

Die Geschichte der Industrialisierung in Bielefeld: Streit in der Familie Delius

Gustav Delius sucht nach den Ursachen für die Krise des Leinengewerbes und schreibt in einer Eingabe an die Bezirksregierung in Minden vom 1. November 1842:

Q6: Die Suche nach den Gründen für die Krise

[Es ist] als heilige Pflicht anzusehen, den Stand dieser Klasse von Gewerbetreibenden einer ernsten Prüfung zu unterwerfen und nach den Ursachen zu forschen, die sie in so großes Elend brachten und noch bringen werden, wenn keine Mittel ausfindig zu machen sind, ihre Lage zu verbessern, nämlich ihnen einen besseren Verdienst zu verschaffen. [...]

Wer die Verhältnisse unserer Provinz genau kennt, kann unmöglich wünschen, daß durch die Einführung der Spinnmaschinen viele 1000 Familien unserer Spinner brotlos gemacht werden sollten, dennoch aber würde dem Lauf der Dinge nichts in den Weg zu legen sein, wenn es erwiesen wäre, daß wir hier durch Einführung der Flachsspinnerei-Maschinen besserer Verhältnisse herbei führen könnten. Allein nach allen bisher gesammelten Erfahrungen wird das nicht der Fall sein, sondern wir riskieren im Gegenteil, wie in Frankreich, unsere ganze Leinwandindustrie durch englische Konkurrenz in Gefahr zu bringen, es sei denn, daß auch wir hier zu Lande gleich wie es jetzt in Frankreich geschehen mußte, durch hohe Zölle, die dem Verbote gleichen, gegen die Einführung fremder englischer Maschinengarne geschützt würden. Ich bin der Meinung, daß England nichts sehnlicher wünscht, als daß unsere Handspinnerei aufhören und die Maschinenspinnerei dafür möge eingeführt werden. Dasselbe [England] ist dann seines Sieges über unsere Industrie gewiß, sieht aber jetzt unsere Handspinnerei als seinen gefährlichsten Feind an, dem es mit den größten Opfern kaum noch hat beikommen können.

Die Handspinnerei ist so sehr mit dem Wesen unserer Landbewohner verflochten, daß noch Jahre vergehen werden, bevor sie gänzlich zu Grunde gerichtet sein wird, und wollen wir sie erhalten, dann muß die Einführung der Maschinenspinnerei nur in beschränktem Maße geschehen und so, daß wir nicht ganz auf Maschinengarne hingewiesen sind, wodurch die Konkurrenz mit England dann erst recht beginnen würde und wird darin jedenfalls unterliegen müßten. [...] Es würde damit unsere ganze Leinen-Industrie hier im Lande unausbleiblich verloren gehen und an die Engländer überliefert werden. [...]

Ein von Hand gesponnenes gutes Garn, gleichviel ob grob oder fein, hat noch immer den Vorzug vor Maschinengarn und besitzt Eigenschaften, die dem letzteren bisher auf keine Weise zu geben waren und wahrscheinlich die Erhaltung der Handspinnerei bedingen. [...]

Die Handspinnerei hat auch noch das für sich, daß sie niemals eine so übermäßige Produktion in Leinen hervorruft als es durch die Maschinenspinnerei leider schon der Fall ist. Der Spinnhandel wird durch letztere in aller Weise begünstigt und bringt das Produkt selbst ganz außer Wert und zieht viele Besitzer solcher Spinnmaschinen mit in den Abgrund. Durch die Einführung der Spinnmaschinen wurde der übermäßigen Produktion darselbst Tür und Tor geöffnet.

Quelle: Eingabe an die Regierung Minden „Die Garnspinnerei und Leinenfabrikation sowie der Garn- und Leinenhandel“ (Az: I G/ 294); zitiert aus: Gerda Höffinghoff, Bemühungen um die Mechanisierung des Bielefelder Leinengewerbes, Bielefeld o.J., S. 40 ff.